

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 22

Illustration: [s.n.]
Autor: Gabriel Edme [Boutouyrie, Edmond Gabriel]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

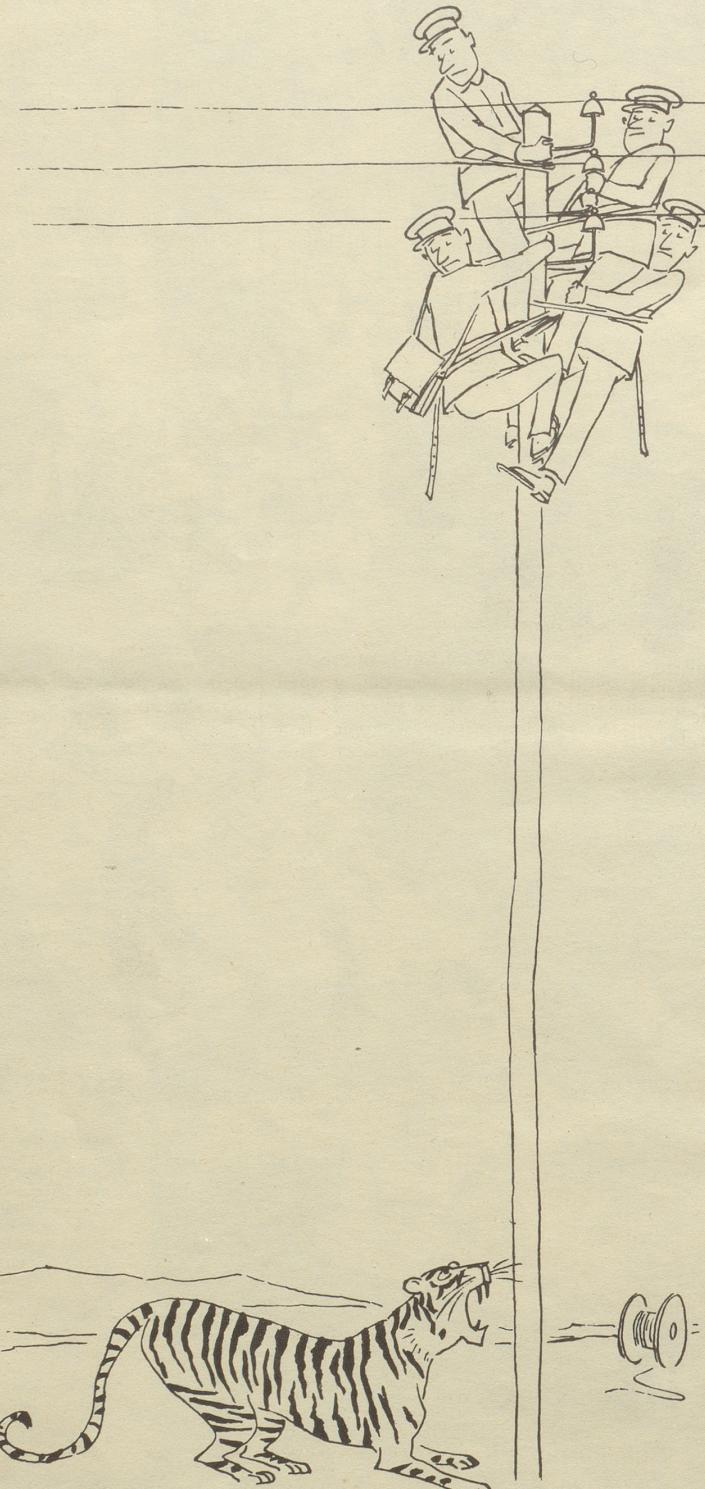
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



satirist Edme

Man müßte den Mut haben ...

Wenn wir vor einigen Monaten die Ausstellung von Max Bill im Kunsthaus Zürich durch die klaren Beweise der wunderbaren Symmetrie im Weltall als erhebend empfanden, so müssen wir mit Empörung feststellen, daß das, was im Kunsthaus Zürich mit den Lithographien von Pablo Picasso der Öffentlichkeit gezeigt wurde, eine Beleidigung ist dem Geschöpf Mensch sowie seinem Schöpfer gegenüber. Ist unter dem Deckmantel Kunst wirklich alles erlaubt? Wer z. B. Picasso's blaue Bilder im Louvre gesehen hat, oder sich von der vornehmen Traurigkeit seines Harlekin ergriffen fühlte, muß sich beim Betrachten dieser Lithos sagen, daß der Sexualtrieb dieses Künstlers völlig amokgelaufen sein muß. Aber wie kommt es, daß das Gremium des Kunsthause Zürich diese Ergüsse der Bevölkerung präsentierte, daß sogar Lehrer mit ihren Schülern hingehen und es vorkam, daß Mädchen beim Anblick dieser Helgen von Uebelkeit befallen wurden? Daß diese Lithos in so erstaunlich kurzer Zeit geschaffen wurden, ändert nichts an der Tatsache, daß solche Exzesse wirklich nicht ausgestellt werden dürften. Man müßte den Mut haben, wo es nicht mehr verantwortlich ist, auch zu einem berühmten Namen nein sagen zu können. Wie soll die Jugend unter solchen Einflüssen Kraft finden, sich eine saubere Welt aufzubauen, wenn ihr in einer offiziellen Ausstellung von über 300 Lithos die Frau nur als Scheusal und Hure dargestellt wird? War unter den Männern, die diese Ausstellung beschlossen, keiner, der seine Mutter, Frau oder Tochter vor diesem Anblick und vor dieser Degradierung schützen wollte?

H. F., Horgen

Gratulation

Lieber Nebi,
ich möchte Deinem Mitarbeiter Horst gratulieren für die beiden äußerst präzisen und leider auch wahren Zeichnungen in Nr. 18 zur Tragödie von Ungarn und der CSSR. Horst ist derjenige, der mit seinen Karikaturen den Nagel sicher auf den Kopf schlägt und die wahren Verhältnisse in der Politik mit wenigen Worten und Strichen, dafür mit viel Geist, wiedergibt.

Es ist nur schade, daß wir im Westen der Bestie im Osten so machtlos gegenüberstehen! M. H., Bäretswil

... und in der Schweiz?

Nach dem Buch «Arme schöne Kaiserin, Elisabeth von Österreich» von Erwin H. Rainalter soll Kaiser Franz Joseph gesagt haben: «Mir scheint, man braucht in Österreich nicht allzuviel zu können, um Karriere zu machen. Entscheidend ist nur, daß man die notwendigen Beziehungen hat.»

Frage: Haben wir in der Schweiz nicht ähnliche Verhältnisse? E. G., Thun